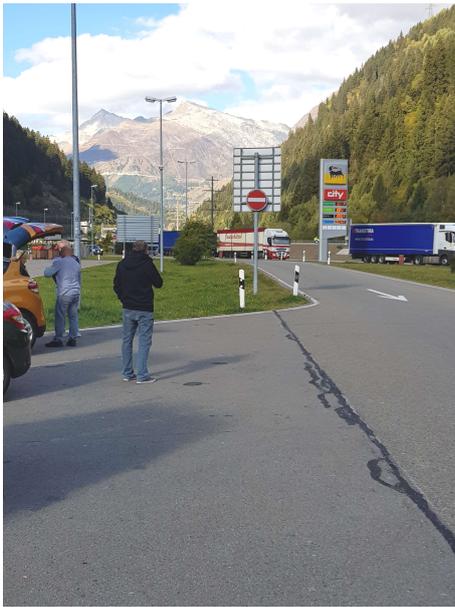


Toskana-Reise des Lastra a Signa - Münster Partnerschaftsverein vom 7. bis 13. Oktober 2018 – Teil 1

7. Oktober 2018

Morgens um 4:00 Uhr geht's zum Treffpunkt und schon sind wir unterwegs. Die Fahrt ist schneller als gedacht und schon sind wir auf einer Raststätte an der Südseite des Gotthards.



Zur Po- Ebene ist es nur noch ein Katzensprung. Die Schweiz hat mittlerweile mehr Tunnels als Landschaften und in Italien sieht man wegen vielen Schallschutzkonstrukten auch nicht so viel. Trotzdem kommen wir schon um 17:00 im Hotel Villa Cappugi in Pistoia an. Nach einem Drink an der Bar geniessen wir Saltimbocca alla romana und einen schönen Wein



Pistoia

Pistoia ist die Hauptstadt der toskanischen Provinz Pistoia und liegt im äußersten der Toskana am Südhang der Apenninenkette. 2017 war sie Kulturhauptstadt Italiens. Als Industriestadt ist Pistoia weltweit bekannt für die vielen Baumschulen

Unter dem Namen Pistorium wurde im zweiten Jahrhundert vor Christus ein römisches *Oppidum* gegründet, das der Versorgung der Truppen diente, die im Kampf gegen die Ligurer standen. Die Stadt wird auch von Sallust erwähnt: Er berichtet von der Schlacht bei Pistoria im Jahr 62 v. Chr., in der der Verschwörer Catilina umkam. 406 wurde Pistorium von den Westgoten zerstört. Nach dem Wiederaufbau kam die Stadt unter byzantinische Oberherrschaft. Im achten Jahrhundert erlebte sie eine kurze Blüte unter den Langobarden.

Im zwölften Jahrhundert war Pistoia eine unabhängige *Comune* mit lebhafter Wirtschaft und schneller urbaner Ausdehnung. Die zweite Stadtmauer wurde in dieser Zeit errichtet. Diese vervierfachte die ummauerte Stadtfläche gegenüber der ersten Mauer aus dem siebten bis achten Jahrhundert. Die Entwicklung der Stadt wurde dann jedoch durch die inneren Kämpfe zwischen Ghibellinen und Guelfen und die Rivalität der benachbarten Städte Florenz und Lucca behindert. Das 14. Jahrhundert war so durch viele Kriege geprägt, in denen Pistoia schließlich der florentinischen Macht unterlag. Die inneren Fehden wurden dadurch nicht beendet, und auch im 15. Jahrhundert hielten die Kämpfe zwischen den Familien der Panciatichi und der Cancellieri an. Mit der Gründung des Großherzogtums Toskana wurde Pistoia endgültig Teil der mediceischen Machtsphäre. Cosimo I. de' Medici ließ die dritte Stadtmauer errichten, die noch heute existiert. In der frühen Neuzeit war Pistoia politisch unbedeutend. Zu verzeichnen ist lediglich die Wahl des Pistoiesen Giulio Rospigliosi zum Papst Clemens IX. im Jahr 1667.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann Pistoia wieder zu wachsen und dehnte sich über die dritte Stadtmauer hinaus aus. 1927 wurde Pistoia von Benito Mussolini zur Hauptstadt der gleichnamigen Provinz erhoben.

8. Oktober 2018

Um 9:15 fahren wir zu einer Stadtbesichtigung nach Pistoia. Wir besuchen die Kirche Sant' Andrea



Die dreischiffige Kirche geht in ihren Ursprüngen auf das 8. Jh. zurück. Zwar wurden im 12. Jh. Die Arbeiten fortgesetzt, aber der Bau wurde nicht vollendet. Das Innere beeindruckt durch das schmale und hohe Mittelschiff, das VON EINEM OFFENEN Dachstuhl abgeschlossen wird

Unsere Reiseführerin Ruth Strasser weist speziell auf die gotische Kanzel von Giovanni Pisano hin, ein Hauptwerk mittelalterlicher italienischer Skulptur. Sie entstand 1298 bis 1301. Vom Aufbau her gestaltete Pisano ein Hexagon mit sechs Säulen aus Porphyr, die er mit Dreipässen verspannte, und einer mittleren Säule. Der Aufbau entspricht den Kanzeln, die er mit seinem Vater Nicola Pisano in Pisa und Siena anfertigte. Der Kanzelkasten besteht aus fünf Reliefs, es handelt sich um Darstellungen *Verkündigung und Geburt, Anbetung der Könige und Gebot zur Flucht, Kindermord in Betlehem, Kreuzigung und Jüngstes Gericht*. Die Figuren der Reliefs sind beinahe vollständig plastisch herausgearbeitet, die Darstellungen werden als mit „expressiver Dramatik“ ausgestattet bewertet



Ruth führt uns zu der Basilika della Madonna dell'Umiltà (Madonna der Demut), die ab 1495 von Ventura Vitoni, einem Schüler von Bramante und Vasari erbaut wurde. Der Anlass zu diesem Neubau ein wundertätiges Marienbild in der alten Kirche Santa Maria Forisportae, das 1490 von sich Reden machte.



Am Domplatz betrachten wir das Baptisterium (1359 durch Cellino di Nese nach den Plänen von Andrea Pisano vollendet), die Polizei- und Regierungsgebäude, und die Kathedrale San Zeno. Wir machen einen Abstecher zum Ospedale del Ceppo (Krankenhaus) mit Keramikbildfriesen von Giovanni della Robbia an der Vorhalle und besuchen dann die Kathedrale San Zeno (Dom)





Ospedale del Ceppo



Wir besuchen das Baptisterium (Cellino di Nese wurde 1338 beauftragt, nach den Plänen von Andrea Pisano die Taufkirche zu errichten). 1359 war der mit weißem und grünem Marmor verkleidete achteckige Zentralbau vollendet.



Danach betreten wir die Kathedrale San Zenon, benannt nach dem achten Bischof von Verona und Jakobus dem Älteren geweiht

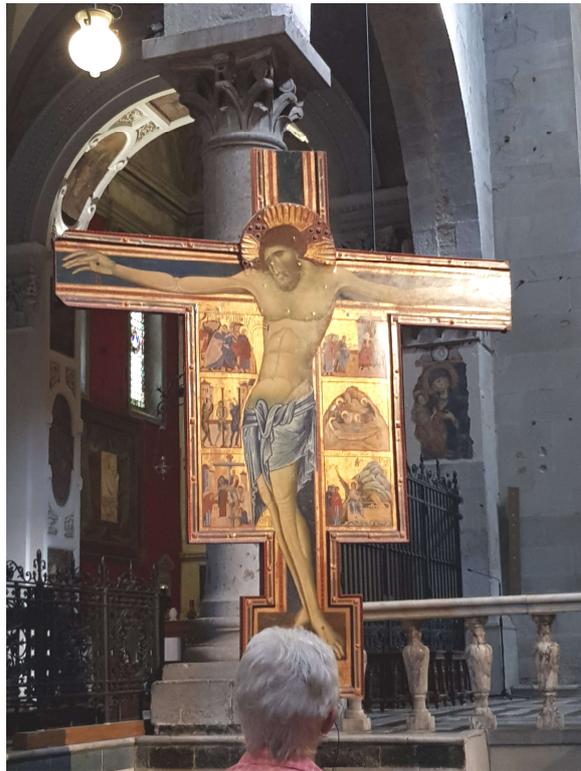


Erstmals wurde sie 923 schriftlich erwähnt. Nach mehreren Zerstörungen und Bränden wurde sie jedes Mal neu aufgebaut und mehrfach renoviert und umgebaut. Die klassizistische Gestaltung stammt aus den Jahren 1834 bis 1837.



Die dreischiffige Säulenbasilika hat einen erhöhten Altarraum über einer Krypta. Er ist zusammen mit dem schmalen und unvollständigen Querschiff durch einen Triumphbogen vom Hauptschiff getrennt, wie in frühchristlichen Basiliken. Bei den Decken kontrastiert der

offene Dachstuhl über dem Hauptschiff mit runden Kreuzrippengewölben über den Seitenschiffen.



Nach einem Spaziergang zum Markt haben wir etwas Zeit zur freien Verfügung, bevor wir zu unserer Partnergemeinde Lastra a Signa fahren





Lastra a Signa

Gemeinde mit ca. 20.000 Einwohnern.

Der Name entstammt dem Wort Sandstein (lastre), der zweite Namensteil bezieht sich auf die Nähe zur Nachbargemeinde Signa. Bis zum Ende des 13. Jahrhunderts war der Ort noch unter dem Namen Lastra a Gangalandi bekannt, benannt nach einer örtlichen ghibellinischen Adelsfamilie. Bewohnt war der Ort wahrscheinlich schon vor dem 11. Jahrhundert als Raststation an der Via Pisana, der antiken Verbindungsstraße zwischen Pisa und Florenz. Mit der Expansion der Republik Florenz im 12. Jahrhundert fiel der Ort in deren Machtbereich, es wurden die bis heute wichtigen Arnobrücken errichtet und 1326 die Stadtmauer geplant, die allerdings erst gegen Ende des Jahrhunderts fertig gestellt wurde und als Vorverteidigungsposten für Florenz gedacht war.

Die Gemeinde umfasst über 15 Ortteile und erstreckt sich über etwa 43 km². Sie liegt rund 12 km westlich von Florenz am Zusammenfluss von Arno und Vingone.

Sehenswert ist die historische Stadtmauer aus dem 14. Jh. von Filippo Brunelleschi, einem der führenden italienischen Architekten und Bildhauer der Frührenaissance. Sein Hauptwerk war der Bau der Kuppel der Kathedrale von Florenz

Villa Bellosguardo und Enrico Caruso

Villa und Park datieren aus dem 16. Jh. Sie wurden vom Abt Alessandro Pucci nach Entwürfen von Giovanni Antonio Dosio geplant und gebaut. Sie blieben bis 1858 im Familienbesitz der Pucci. Im Barock initiierte der Marquis Orazio Ruberto Pucci, ein Freund von Cosimo III. die Umwandlung seines Landbesitzes in eine königliche Residenz.

Bekannt wurde die Villa jedoch hauptsächlich durch Enrico Caruso, der von 1906 bis 1921 den Landsitz bevorzugt bewohnte. Er restaurierte die alte Villa erweiterte sie um einen Trakt und wandelte sie in ein prachtvolles Anwesen um.

Nach mehreren Besitzwechseln wurde die Villa im Jahre 1995 von der Gemeinde Lastra a Signa erworben und 2012 das Enrico Caruso Museum eröffnet.

Ganz im Stil der Rodgau Monotones ‚Die Hesse komme‘ spazieren wir durch die Gassen von Lastra a Signa zum Rathausplatz.





Ein Gruppenphoto und schon begrüßt uns die Bürgermeisterin Angela Bagni.



Nach dem Empfang und Ansprachen der Bürgermeister der Partnerstädte Angela Bagni, Gerald Frank und der Vorsitzenden des partnerschaftsvereins Gerlinde Herd- Huber gibt es einen Umtrunk im Sitzungssaal des Rathauses.



Anschließend fahren wir zu einem Parkplatz, von wo wir dann zur Villa di Bellosguardo, dem Caruso Museum geschuttelt werden





Das Museum ist sehr eindrucksvoll, vor allem die überlebensgroße Büste des Meisters und das Gemälde seiner Geliebten Ada Giachetti



Caruso kam im Jahre 1906 nach Lastra a Signa, wo er dann die Villa erwarb. Um der Bevölkerung zu helfen, hat er mit dem weiteren Ausbau der Villa begonnen. Im Jahre 1995 hat die Gemeinde Lastra a Signa den Besitz übernommen und ist seither für den Unterhalt verantwortlich. Das Museum wurde 2012 als erstes Museum Italiens über Leben und die Kunst von Enrico Caruso eröffnet.

Nebst Familienzimmer, mit vielen Bildern der Familie Caruso betrachten wir die umfangreiche Sammlung an Grammophonen und auch die vielen Erinnerungsstücke aus den vielen Theater in der ganzen Welt





Mit Shuttle, Bus und erneutem Shutteln werden wir zur Villa und Weingut von Anna Damiani gebracht, wo wir in den alten Gemäuern eine Weinprobe mit vielen Leckereien genießen.









Nach der Rückkehr zu Hotel gab es zu später Stunde ein Abendessen mit Gulasch und Spinat

Ribollita – Toskanische Bohnensuppe

Diese kräftige und nahrhafte Suppe wird durch mehrmaliges Aufwärmen noch besser. Es lohnt sich sie schon am Vortag zuzubereiten.

Für 4 Personen – Zubereitung 15 Minuten, Garzeit 1:20 Std.

Zutaten:

4 EL Olivenöl (plus etwas zum Beträufeln)
 1 Zwiebel gehackt
 2 Möhren in Scheiben
 1 Stange Lauch in Scheiben
 2 Knoblauchzehen
 1 Dose Pizzatomen (etwa 400 gr)
 1 EL Tomatenmark

1 l Geflügelfond
 Salz und frisch gemahlener Pfeffer
 1 Dose Borlotti-, Flageolet- oder Cannellini- Bohnen (etwa 400gr abgegossen und gespült)
 250 gr Cavalo nero oder Wirsing in Streifen
 8 Scheiben Ciabattabrot
 Frisch geriebener Parmesan zum Bestreuen

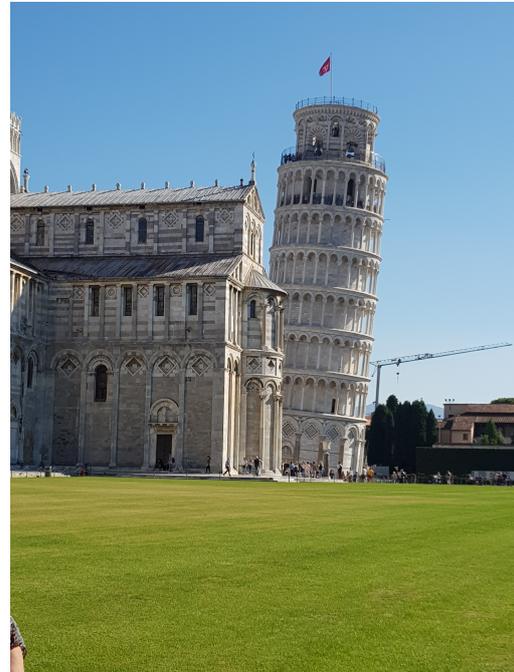
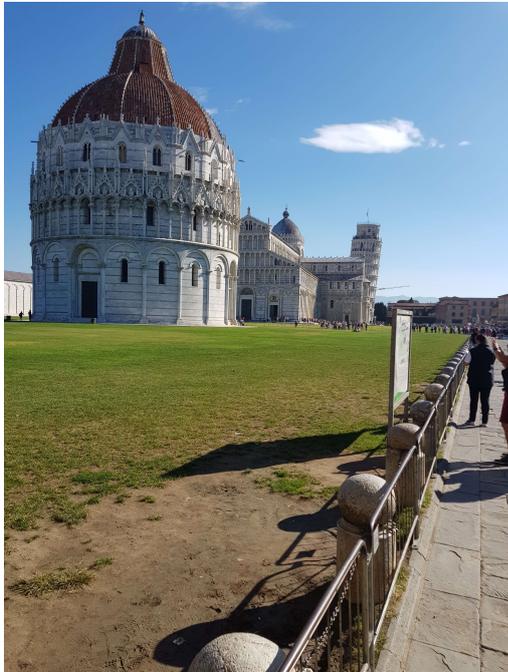
2 EL Öl in einem grossen Topf erhitzen, Zwiebeln, Möhren und Lauch darin bei kleiner Hitze 10 Min. weich schwitzen (nicht bräunen), den Knoblauch hinzufügen und 1 Min. anbraten. Tomaten, Tomatenmark und Fond zugeben, mit Salz und Pfeffer würzen

Die Hälfte der Bohnen mit der Gabel zerdrücken und in den Topf geben. Alles zum Kochen bringen, dann die Hitze herunterschalten und alles 30 Min. köcheln lassen. Cavalo nero oder Wirsing und restliche Bohnen zufügen und alles weitere 30 Min. köcheln lassen.

Das Brot goldbraun tosten, je zwei Scheiben in die Suppenteller legen und mit Olivenöl beträufeln. Kurz vor dem Servieren die Suppe darober geben und mit etwas Parmesan bestreuen und mit etwas zusätzlichem Olivenöl beträufeln

9. Oktober 2018

Um 9:00 fahren wir nach Pisa und nehmen unterwegs unsere Reiseleiterin Christiane Menzen an Bord. In Pisa spazieren wir vom Halteplatz zur Mauer und durch das Tor, von wo sich die ersten Aussichten auf Baptisterium, Dom und schiefen Turm ergeben.



Wir erfahren viel über den Turmbau und die Geschichte des Doms und den Camposanto Monumentale, den Friedhof von Pisa.



Pisa Teil 1

Pisa liegt im nördlichen Abschnitt der toskanischen Küste am Arno nahe dessen Mündung in die Ligurische See. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit war Pisa ein Stadtstaat und eine der Seerepubliken und ist heute mit ca. 91.000 Einwohnern Hauptstadt der Provinz Pisa.

Wahrzeichen der Stadt ist der Schiefe Turm von Pisa, der Campanile des Doms, auf der Piazza dei Miracoli im Norden des Stadtzentrums. Mittelpunkt der historischen Viertel San Martino, Santa Maria, San Francesco und Sant'Antonio ist die zentrale Arno-Brücke, der Ponte di Mezzo.

Neben der Universität Pisa haben weitere Elitehochschulen ihren Sitz in Pisa. Die Gruppe der Studierenden umfasst fast die Hälfte der Einwohnerschaft und prägt nicht unwesentlich die Atmosphäre der Stadt. Des Weiteren spielt der Tourismus eine erhebliche Rolle.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Pisa eine griechische Gründung aus dem 7. oder 6. Jh. v. Chr. Später siedelten hier die Etrusker. Bereits die Römer legten in der damals noch direkt am Meer liegenden Stadt einen Hafen an, der für das Imperium militärisch und wirtschaftlich wichtig war. Diese Stellung als Hafenplatz konnte Pisa auch später gegen die Sarazenen behaupten. Der Sieg der mit den Normannen verbündeten Pisaner über die Sarazenen bei Messina und Palermo im Jahre 1063 leitete den Aufstieg der Stadt zur Herrin über das westliche Mittelmeer ein. Zum Dank für den glänzenden Sieg begann man mit der Errichtung des Domes.

Im Mittelalter war Pisa neben Genua, Amalfi und Venedig, eine der vier Seefahrerrepubliken Italiens. Die Stadt stand in Konkurrenz mit den toskanischen Nachbarrepubliken Lucca, Florenz und Siena. Schließlich verlor die Republik Pisa 1406 ihre Unabhängigkeit an Florenz. In dieser Zeit hat sich das Pisanische, eine besondere Stadtsprache, entwickelt, die bis heute gesprochen wird und die auch über eine noch lebendige Schreibtradition (Scripta) verfügt.

Bekannt wurde Pisa auch durch das Konzil von Pisa im Jahre 1409, das durch die Wahl Alexander V. und dessen Nachfolger Johannes XXIII. versuchte, das Abendländische Schisma zu beenden, es jedoch nur verschlimmerte, so dass es plötzlich drei Päpste, einen in Rom, einen in Avignon und eben einen in Pisa, zugleich gab.

Berühmte Söhne der Stadt waren Galileo Galilei und Fibonacci (Leonardo von Pisa), einer der bedeutendsten Mathematiker des Mittelalters

Pisa Teil 2

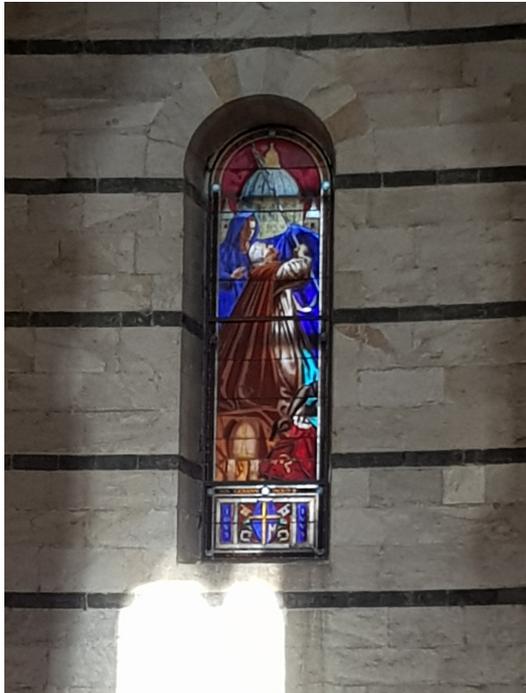
Der **Schiefe Turm von Pisa** war als freistehender Glockenturm (Campanile) für den Dom in Pisa geplant. 12 Jahre nach der Grundsteinlegung am 9. August 1173 als der Bau bei der dritten Etage angelangt war, begann sich der Turmstumpf in Richtung Südosten zu neigen. Daraufhin ruhte der Bau rund 100 Jahre. Die nächsten vier Stockwerke wurden dann mit einem geringeren Neigungswinkel als dem bereits bestehenden gebaut, um die Schiefelage auszugleichen. Danach musste der Bau nochmals unterbrochen werden, bis 1372 auch die Glockenstube vollendet war.

Der Grund für seine Schiefelage liegt in dem Untergrund aus lehmigem Morast und Sand, der sich unter dem Gewicht verformt. Neuesten Ausgrabungen zufolge steht der Turm am Rande einer ehemaligen Insel direkt neben einem antiken, zur Bauzeit bereits versandeten Hafenbecken. Die Schiefelage des Turms beträgt nach dem Ende der Sanierungsarbeiten rund vier Grad, entsprechend einer Auslenkung an der Spitze von 3,9 m (bei rund 55,8 m Höhe). Der Legende nach hat der aus Pisa stammende Galileo Galilei bei Fallversuchen vom Turm die Fallgesetze entdeckt.

Im Jahre 1987 wurde das Ensemble aus dem Turm, dem Dom, dem Baptisterium und dem Friedhof von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.



Im Baptisterium macht uns Christiane vor allem auf die äusserst naturalistischen Fresken an der Kanzel Nicola Pisano aufmerksam



Das **Baptisterium** ist die Taufkirche des Doms in Pisa.

Das freistehende Gebäude wurde 1152 von Diotisalvi als Ergänzung zum Dom im romanischen Stil auf kreisförmigem Grundriss nach dem Vorbild der Anastasis Rotunde des Heiligen Grabes in Jerusalem begonnen.

Nach einem finanziell bedingten Baustopp am Ende des 12. Jahrhunderts wurde die Außenverkleidung erst 1260 von Niccolò Pisano und 1277–1284 von Giovanni Pisano fortgeführt. Während die erste Ebene noch dem Stil des Doms angepasst wurde, baute man die zweite Etage mit Blendarkaden im üppigen Stil der Gotik. Die äußere Segmentkuppel, die die Innenkuppel teils überdeckt, wurde erst 1358 von Cellino di Nese und von Zibellinus, einem Baumeister aus Bologna, errichtet. Dabei fügte man dem Bau ein drittes Außengeschoss hinzu. 1394 schloss man die offene Mitte der alten Kegelkuppel mit einem kleinen Gewölbe, was den Bau auf seine heutige Gesamthöhe brachte.

Das Baptisterium in Pisa ist die größte Taufkirche in der christlichen Geschichte. Es ist insgesamt 54 Meter hoch und hat einen Umfang von 107 Meter.

Die heute sichtbaren Kopien der Büsten über den Arkaden stellen Propheten und Apostel dar, deren Originale von Giovanni Pisano erschaffen wurden. Auf der Spitze der Kirche steht eine drei Meter hohe Bronzestatue von Johannes dem Täufer, die am Anfang des 15. Jahrhunderts dort befestigt wurde. Das Hauptportal ist von zwei mit Reliefs verzierten Säulen eingerahmt und gibt die Lebensgeschichte von Johannes dem Täufer wieder.

In der Mitte der Kirche steht ein achteckiges Taufbecken, das von Guido Bigareli da Como 1246 geschaffen wurde. 1929 wurde eine Statue von Johannes dem Täufer durch Italo Griselli hinzugefügt. Die Marmorkanzel im Baptisterium stammt von Nicola Pisano aus der Zeit von 1255 bis 1260. Sieben Säulen tragen das sechseckige Kanzelbecken, in dem das Lesepult von einem Adler getragen wird. Zu sehen sind auch Propheten, die fünf Tugenden und Johannes der Täufer. An der Brüstung der Kanzel befinden sich fünf Reliefs mit den Szenen Geburt Jesu, Anbetung der heiligen drei Könige, Darstellung im Tempel, Kreuzigung und Jüngstes Gericht aus dem Leben Christi.

Über Treppen kann man sowohl auf den Umlauf auf den Emporen als auch unter das Kuppeldach gelangen.

Das Baptisterium hat durch seine zylindrische Bauweise ein besonderes Echoverhalten. Gelegentlich stimmt einer der Wächter mehrere verschiedene Gesangstöne an, die in Kombination miteinander durch das Echo im Gebäude zu einem Klangerlebnis werden.

Oben im Baptisterium ist eine interessante Einsicht in das Taufbecken zu gewinnen, und am Fenster im Rundgang gibt es einen herrlichen Ausblick auf den Dom, während gleichzeitig der Mittagsruf ertönt



Im Dom bewundern wir das Mosaik von Christus in der Apsis, die vergoldete Kasettendecke, die byzantinischen Arkaden und die Kanzel von Giovanni Pisano mit den von Löwen getragenen Säulen.





Der **Dom Santa Maria Assunta** ist die Kathedrale des Erzbistums Pisa.

Trotz einer Bauzeit von über 200 Jahren wurde durch den gleichbleibenden Baustoff Carrara-Marmor und die einheitliche Fassadengestaltung ein zusammenhängendes Bild geschaffen. Der Dom wurde zum Vorbild für spätere Dombauten wie z. B. in Florenz und Siena und galt jahrhundertlang als monumentalster Bau der christlichen Geschichte.

Am gesamten Gebäude findet man vielfach zusammenhanglose Zeichen auf den Außenwänden. Der Grund dafür liegt darin, dass man alte Baumaterialien wiederverwendete oder Materialien aus eroberten Städten holte.

Papst Gelasius II. weihte 1118 den damals noch unvollendeten Dom ein. Er trägt das Patrozinium der Himmelfahrt Marias.

Beim großen Brand 1595 wurde im Innenraum des Doms vieles zerstört. Die vergoldete Kassettendecke stammt aus dem 17. Jahrhundert, in dem eine aufwendige Restaurierung des Doms nach dem Brand stattfand.

Dominant ist die Doppelsäulenreihe in der Mitte des Gebäudes, die aus massiven Granitsäulen besteht, mit Kapitellabschlüssen. Darüber befinden sich abwechselnd schwarz weiße byzantinische Arkaden, die stark an eine Moschee erinnern.

Die Kanzel ist ein Werk von Giovanni Pisano, entstanden in der Zeit von 1302 bis 1311. Die Kanzel ist sechseckig und ruht auf 11 Stützen. Auf der Basis der Mittelstützen befinden sich Allegorien der sieben Artes liberales und die drei christlichen Tugenden. Zwei der Außenstützen sind auf Löwen ruhende Säulen, zwei weitere Stützen sind viereckig, eine trägt den Erzengel Michael, die andere den antiken Helden Hercules. Die übrigen tragen Allegorien der Ecclesia, die vier Kardinaltugenden und die vier Evangelisten. Die neun bilderreichen Reliefplatten werden jeweils durch Propheten- und Heiligenfiguren untergliedert und von einem reich verzierten Gesims zusammengefasst. Dem Gesims liegt ein Leseputz in Gestalt eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln auf.

Das Mosaik in der Apsiskalotte wurde von Francesco di Simone begonnen und 1302 von Cimabue vollendet. Dargestellt ist der Thronende Christus in Gesellschaft von Maria und Johannes. Die Apsis ist vollständig mit Fresken von Beccafumi, Sogliano und Sodoma ausgemalt. Über dem Hochaltar hängt ein Bronzekruzifix von Giambologna, dekoriert ist er mit sechs Engeln, die Kandelaber tragen.

Unter den Altarbildern der Seitenaltäre sind eine „Madonna mit Kind“ von Antonia Sogliani (1492–1544) und Sant' Agnes von Andrea del Sarto. Das Grabmal Kaiser Heinrichs VII. ist ein Werk Tino di Camainos aus dem Jahr 1315.

Anschliessend geht's zurück zum Bus und wir fahren nach Viareggio, wo wir die Mittagspause verbringen





Viareggio

Viareggio liegt in der tyrrhenischen Küstenlandschaft Versilia vor dem Bergzug der Apuanischen Alpen. Die Gegend war bis ins 18. Jahrhundert ein Sumpfgebiet um den küstennahen See Lago di Massaciuccoli. Mit der Trockenlegung gewann das Gebiet an Bedeutung. An der Küste befindet sich einer der längsten Sandstrände Italiens.

Viareggio entstand aus einem Kastell, das die Städte Lucca und Genua zur Verteidigung des Gebiets gegen Pisa 1172 an der Küste errichteten. Dieses Kastell erhielt den Namen *Castrum de Via Regia*, benannt nach der Königsstraße des regierenden Römischen Kaisers Friedrich Barbarossa, die hier die Küste entlangführte. An der Festung mündete der Canale Burlamacca ins Meer, der ab 1441 der einzige Zugang Luccas zum Meer war, was die Bedeutung des Ortes erhöhte und zum Bau einer kleinen Siedlung führte. Der umgebende Sumpf und mit ihm die verbreitete Malaria verhinderten jedoch ein starkes Wachstum des Dorfes. Bereits 1480 bot die Stadt Lucca im Gebiet um die Festung kostenlos Bauland an.

1543 wurde eine weitere Befestigungsanlage, die Torre Matilde errichtet, die einen besseren militärischen Schutz garantierte und zu stärkerer Besiedlung führte. 1559 wurde die erste Kirche erbaut, 1617 wurde Viareggio Vikariatssitz für die Ansiedlungen auf den umliegenden Hügeln und erhielt schließlich 1701 das Recht einer *comunità*, das heißt kommunaler Selbstverwaltung, durch die Republik Lucca verliehen. Das größte Hindernis für die Entwicklung war jedoch weiterhin der umgebende Sumpf, so dass im 18. Jahrhundert größere Anstrengungen zur Trockenlegung unternommen wurden, mit deren Abschluss 1741 die Malaria langsam zurückzugehen begann.

Zum Schutz gegen die vom Meer kommenden Winde wurden entlang des Strandes Pinienwälder angepflanzt, die heute das Stadtbild prägen. Der südliche Abschnitt bildet heute einen Teil des Regionalparks Migliarino, San Rossore, Massaciuccoli.

Viareggio teilte des Weiteren historisch das Schicksal Luccas: 1799 wandelte Napoléon Bonaparte Lucca in ein Fürstentum unter seiner Schwester Elisa um, der Wiener Kongress schuf ein Herzogtum Lucca unter Maria Luise von Bourbon-Parma. Sie verlieh Viareggio 1820 das Stadtrecht. 1847 gelangte Viareggio an das Großherzogtum Toskana und ging mit ihm schließlich im vereinten Italien auf.

Im 19. Jahrhundert begann Viareggios Aufstieg als Seebad. 1822 ließ Napoleons Schwester Paolina Borghese eine Villa errichten, in der sie ihren Lebensabend verbrachte. Nach und nach entstanden ab 1828 (zunächst nach Geschlechtern getrennt) diverse Badeanstalten am Meer. Zahlreiche Sommervillen folgten dem Beispiel Paolinas. Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Viareggio ein Perle des Tyrrhenischen Meeres und ein international bekannter Badeort.

Nach dem Krieg verlor die Stadt – wie viele Orte an der italienischen Riviera – weitgehend ihre Exklusivität. Heute ist Viareggio vorrangig ein Ferienort für die italienische Bevölkerung.

Nachmittags fährt uns der Bus zum Städtchen Lucca, von dem wir viel erfahren. Unter anderem auch über ein bewegtes Kreuz und die schönste Frau der Toscana



Lucca

Lucca (in der Antike: Luca) liegt mit rd. 89000 Einwohnern im Nordwesten der Toskana am linken Ufer des Serchio, etwa 20 km nordöstlich von Pisa und 25 km landeinwärts von Viareggio entfernt. Im 13. und 14. Jahrhundert zählte Lucca zu den einflussreichsten europäischen Städten. Große Bedeutung hatte insbesondere die Textilindustrie. Die großen Plätze, die romanischen Kirchen und die mittelalterlichen Türme zeugen von der einstigen Bedeutung dieser Stadt. Ihre von vier Toren durchbrochenen Befestigungsanlagen wurden 1504 begonnen und 1645 fertig gestellt. Die heute noch gut erhaltenen Anlagen, die lange zu den bemerkenswertesten in Italien zählten, tragen eine von Bäumen gesäumte Promenade um den Stadtkern.

Das antike etruskische Lucca, das das Tal des Serchio beherrschte, findet erstmals Erwähnung beim Historiker Livius als der Ort, wohin sich Sempronius 218 v. Chr. vor Hannibal zurückzog; es gibt Zweifel an der Korrektheit von Livius' Feststellung, denn obwohl es kontinuierlich Kriege mit den Ligurern gab, wird Lucca erst 180 v. Chr. erneut genannt. Damals wurde Lucca als römische Kolonie gegründet. Das römische Erbe erkennt man noch an den geradlinig verlaufenden Strassen und der elliptischen Piazza del Mercato, die sich an der Stelle eines ehemaligen Amphitheaters befindet.

Durch die Lex Julia von 90 v. Chr. muss es ein municipium geworden sein; hier hielt Julius Caesar 56 v. Chr. seine berühmte Besprechung mit Pompeius und Crassus. Zu diesem Zeitpunkt gehörte Lucca noch zu Ligurien, nicht zu Etrurien. Wenig später wurde hier durch das Triumvirat oder durch Octavian eine Kolonie geführt, ob nach der Schlacht von Philippi oder nach der von Actium ist unklar.

Aus der Periode des Kaiserreichs ist wenig bekannt, außer dass es eine Kreuzung der Straßen nach Florentia und Pisae war. Obwohl es von Odoaker geplündert und eines Teils seines Territoriums beraubt wurde, erscheint Lucca zur Zeit von Narses, der es 553 drei Monate lang belagerte, als wichtige Stadt und Festung. Unter den Langobarden war Lucca die Residenz eines Herzogs oder Markgrafen, welches das Münzprivileg hatte. Die Herzöge erweiterten ihre Macht allmählich auf die ganze Toskana, aber nach dem Tod der berühmten Matilda begann sich die Stadt als unabhängige Kommune zu konstituieren. 1160 erhielt sie vom bayerischen Herzog und toskanischen Markgrafen Welf VI. im Gegenzug für einen jährlichen Tribut die Herrschaft über ein Territorium um die Stadt. Der Reichtum und Einfluss der Stadt Lucca im 13. Jahrhundert basierte zu einem großen Teil auf ihrer Textilindustrie. Berühmt war Lucca unter anderem für seine Seide, deren Farbenpracht in Europa als unübertroffen galt.



Lucca – Teil 2

Innere Uneinigkeit gab Ugucione della Faggiola, mit dem Dante einige Zeit dort verbrachte, Gelegenheit, sich 1314 zum Herren von Lucca zu machen, aber die Lucchesi verstießen ihn zwei Jahre später und übergaben die Stadt an Castruccio Castracani, unter dessen geschickter Tyrannei sie für kurze Zeit bis zu seinem Tod 1328 – sein Grab befindet sich in der Kirche San Francesco – die führende Stadt Italiens wurde. Politische Unruhen zu Beginn des 14. Jahrhunderts führten jedoch dazu, dass viele Luccheser Färber und Seidenweber nach Venedig flohen.

Lucca blieb unabhängig, aber relativ unbedeutend, während Florenz den Rest der Toskana im 14. bis zum 16. Jahrhundert eroberte.

Erst mit der Ankunft Napoleons fielen die Stadtstaaten und kamen bald unter die Herrschaft der Bourbonen und schließlich für eine kurze Dauer vor der italienischen Vereinigung im Jahre 1861, unter das Großherzogtum Toskana. Lucca ist auch heute noch nicht unabhängig, zumindest gleicht es einer fremden Stadt, die sich vom Rest der Toskana unterscheidet. Überall sonst in der Provinz ist man auf Motorrollern unterwegs, dagegen bewegen sich Luccheser mit dem Fahrrad fort



